

Die erfolgreichen Näherinnen von der Veddel

Sozialprojekt schafft es mit seinen Produkten sogar ins Alsterhaus. Designerin **Sibilla Pavenstedt** startete die Initiative bereits vor fünf Jahren

MELANIE WASSINK

HAMBURG :: Im Atelier von Sibilla Pavenstedt, 48, hängen Kleider-Kostbarkeiten an den Bügeln, Stars wie Susann Atwell oder Barbara Auer verlassen sich auf den Geschmack der Hamburger Designerin. Neben den Abendroben, die auf ihren Auftritt bei Galas oder Bällen warten, präsentiert Pavenstedt hier auch Schals und umhänkelte Weihnachtskugeln. Die handgemachten Unikate setzt Pavenstedt auf den Fensterbänken des Ateliers in St. Georg mit seinen Holzböden und weißen Wänden eigens mit Strahlern in Szene. Schließlich erzählen diese Produkte eine ganz besondere Erfolgsgeschichte, die zunächst einmal nichts mit der Glamourwelt der Designerin zu tun hat: Diese Geschichte führt über die Elbe auf die Veddel.

In der heimischen Kultur der Frauen hat Handarbeit einen hohen Stellenwert.
Sibilla Pavenstedt über „Made auf Veddel“

Sibilla Pavenstedt ist auf dem besten Weg, die Integrationsidee „Made auf Veddel“ zu einem wirtschaftlichen Erfolg zu führen. Vor fünf Jahren hat sie mit Freunden das Sozialprojekt gegründet, bei dem Frauen mit Migrationshintergrund, die auf der Veddel wohnen, gemeinsam häkeln, stricken und nähen. So können sie spielend nebenbei die deutsche Sprache lernen und Eigenständigkeit gewinnen. Inzwischen hat die Gruppe aus Türkinen, Afghaninnen und Frauen aus dem Iran nicht nur bereits 5000 Produkte hergestellt, sondern arbeitet fast wie ein professionelles Textilunternehmen. Sibilla Pavenstedt steht kurz davor, die Arbeit in einer gemeinnützigen GmbH zu bündeln, um damit den Verein „Made auf Veddel“ zu finanzieren.



„Made auf Veddel“: Sibilla Pavenstedt (r.) und Näherin Gülden Cetin am Verkaufsstand im Alsterhaus Foto: Klaus Bodig

Das Projekt verbessert dabei nicht nur das Leben der Frauen in einem Stadtteil, in dem 70 Prozent der Menschen einen Migrationshintergrund haben. Es gelingt auch der Sprung zurück in die Hamburger City: Das Alsterhaus verkauft in diesem Jahr erstmals umhänkelte Weihnachtskugeln aus dem Veddeler Projekt. Die Kugeln haben es so-

gar schon in die Style-Seiten von „Gala“ und anderen Zeitschriften geschafft. Im „Salon“ in Eppendorf gibt es die Strickjacken aus dem Projekt, bei „Decoratation“ finden Kunden gehäkelte Kissen und Decken. Auch Stegmann und oSchätzchen in der City gehören zu den Geschäften, welche die handgearbeiteten Produkte von der Veddel anbieten. „In der heimischen Kultur der Frauen hat Handarbeit einen hohen

Stellenwert“, sagt Pavenstedt. Dieses Talent, der Stolz ganzer Familien, nutzt „Made auf Veddel“, um den Frauen ein Stück Freiheit zu geben: Das Atelier an der Veddeler Brückenstraße führen die Mitarbeiterinnen quasi allein, die Frauen haben einen Schlüssel für die Räume. „Wir vom Verein sind dort nur zu Gast“, sagt Pavenstedt bescheiden.

Zugleich bietet die Designerin ihnen die professionelle Anleitung, die

Strickmuster und achtet auf gleichbleibende Qualität. Und das alles ehrenamtlich. Auf diese Weise lernen die Frauen, ihre Arbeit zu professionalisieren und verdienen je nach Einsatz zugleich 200 bis 800 Euro im Monat: Anstatt nur für daheim Tischdecken zu häkeln, schaffen die Mitarbeiterinnen Produkte, die einen Markt haben und sich verkaufen lassen. Anfangs finanzierte sich das Veddeler Atelier ausschließlich über Events wie die Modenschauen „walk auf Veddel“, die etwa bei der Kupferhütte Aurubis stattgefunden haben. Inzwischen aber entwickeln sich die Produkte zum Selbstläufer. Und auch weitere Textilfirmen geben den Näherinnen Aufträge.

Das Geheimnis des Erfolges: Pavenstedt gibt ihren renommierten Namen und ihren Anspruch an beste Materialien und ausgefallenes Design in das Projekt. Dazu kommen bezahlbare „Löhne“ der Frauen. Zwar kostet ein Schal schnell mal mehr als 200 Euro. Dafür bekommen die Kundinnen aber auch Handarbeit aus Deutschland und edle Seide oder Mohair. An jedem Stück hängt außerdem ein Schildchen mit dem Namen der Mitarbeiterin. Auf der Homepage kann sich die Kundin dann auch noch ein Bild machen von „ihrer“ Näherin. „So geben wir den Stücken einen individuellen Charakter und die Frauen können sich noch intensiver mit ihrem Produkt identifizieren“, freut sich die Modeschöpferin, deren Kleider sogar im Hamburgischen Museum für Kunst und Gewerbe ausgestellt werden.

Die Designerin kann den Stolz auf ihre Mitarbeiterinnen nicht verhehlen: Selbst die Kleider für mehrere Tausend Euro, mit denen sich ihre prominenten Kundinnen auf dem roten Teppich gerne den Fotografen zeigen, tragen heute oft ein Stück Veddel in sich. Die Frau mit deutsch-italienischen Wurzeln zeigt auf eine elegante schwarze Abendrobe: Hier bildet eine Verzierung einen besonderen Blickfang. Der Rückenteil ist gehäkelt, auf der Veddel.

Zigaretten mit Menthol werden ab 2020 verboten

BRÜSSEL :: Die EU macht der Tabakindustrie härtere Vorgaben. Die Unternehmen müssen ab 2016 unter anderem großflächige Warnbilder auf Zigarettenpackungen drucken, die 65 Prozent der Vorder- und Rückseite bedecken. Zugleich werden Zusatzstoffe wie Frucht- oder Vanillearomen verboten. Für Mentholzigaretten gilt dies erst ab 2020. Die Einigung der EU-Diplomaten auf schärfere Regeln sei „ein großer Schritt in Richtung einer gesünderen und glücklicheren Gesellschaft“, sagte der litauische Gesundheitsminister Vytenis Povilas Andriukaitis. Litauen hat die EU-Ratspräsidentschaft inne.

Lange Zeit strittig war der künftige Umgang mit elektronischen Glimmstängeln. Experten rechnen damit, dass E-Zigaretten binnen zehn Jahren den Tabakkonsum dominieren könnten. Der Einigung zufolge werden diese Zigaretten künftig entgegen ursprünglicher Forderungen einiger Länder als Tabak- und nicht als härter reguliertes Medizin-Produkt eingestuft und können deshalb auch außerhalb von Apotheken verkauft werden. Gesundheitsexperten beurteilen neben Mentholzigaretten vor allem E-Zigaretten als problematisch, da sie als Einstiegsmittel in die Tabaksucht gelten.

Dem Kompromiss müssen die EU-Minister und das Europaparlament noch offiziell zustimmen. Schätzungen zufolge sterben pro Jahr 700.000 Menschen in der EU an den Folgen des Rauchens. (rtr)

Ver.di weitet Streiks bei Amazon bis Sonnabend aus

DÜSSELDORF :: Wenige Tage vor dem Weihnachtsfest weitet die Gewerkschaft Ver.di ihre Streiks beim Versandhändler Amazon aus. Das Verteilzentrum in Bad Hersfeld soll bis Sonnabend bestreikt werden, sagte eine Ver.di-Sprecherin. Bis kurz vor Weihnachten wollen auch die Beschäftigten in Leipzig für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen streiken. Trotz des Arbeitskampfs garantiert Amazon seinen Kunden eine Auslieferung ihrer Pakete zu Weihnachten.

„Bestellen Sie mit Standardversand bis 20.12., 23:59 Uhr, und Sie erhalten Ihre Lieferung pünktlich zum Fest“, wirbt Amazon in E-Mails an Kunden. Amazon hatte immer wieder betont, die Proteste hätten „keinerlei Auswirkungen auf den Versand an Kunden“. Die Verbraucher könnten sich „selbstverständlich weiterhin auf die rechtzeitige Zustellung ihrer Weihnachtsgeschenke verlassen“.

Für den Einzelhandel insgesamt und auch für Amazon ist die Weihnachtszeit die Umsatzstärkste Zeit im Jahr. In Spitzenzeiten bestellen Kunden bei Amazon in Deutschland in der Vergangenheit fast vier Millionen Artikel am Tag – dies sind 45 Produkte in der Sekunde. Ver.di will mit den Streiks in der Weihnachtszeit den Druck in dem seit Monaten andauernden Konflikt erhöhen. In Leipzig und Bad Hersfeld beteiligten sich laut Gewerkschaft insgesamt rund 1100 Mitarbeiter an dem Streik. (rtr)

Naturkatastrophen verursachen Schaden von 130 Milliarden Dollar

ZÜRICH :: Der durch Naturkatastrophen, Unglücke und Unfälle verursachte wirtschaftliche Gesamtschaden ist im laufenden Jahr deutlich gesunken. Im Vergleich zu 2012, dem drittteuersten Schadensjahr in der Geschichte, verringerten sich die versicherten und nicht versicherten Schäden um ein Drittel auf 130 Milliarden US-Dollar (94,4 Milliarden Euro), wie der Rückversicherer Swiss Re am Mittwoch auf Basis einer Studie mitteilte. Die Zahl der Todesopfer stieg allerdings deutlich: Die Katastrophen forderten insgesamt etwa 25.000 Menschenleben, im Vorjahr waren es 14.000.

Die Überschwemmungen in Deutschland sowie in Zentral- und Osteuropa im Juni waren mit 18 Milliarden Dollar (13 Milliarden Euro) am schlimmsten. Der Versicherungsschaden lag bei 4,1 Milliarden Dollar. Hagelsturm „Andreas“ schlug im Juli mit 3,4 Milliarden Versicherungsschaden zu Buche. Nach jetzigen Berechnungen kommt auf die Versicherungsbranche für 2013 ein Schaden von 44 Milliarden

Dollar zu (Vorjahr: 81 Mrd. Dollar). Ähnlich wie im Vorjahr verursachten sogenannte Man-made-Katastrophen versicherte Schäden von sechs Milliarden Dollar. Zu diesen von Menschen verursachten Katastrophen zählen zum Beispiel Eisenbahnunglücke oder Havarien wie die des Kreuzfahrtschiffes „Costa Concordia“ im Januar 2012 vor der italienischen Insel Giglio.

Die hohe Zahl der Toten in diesem Jahr geht vor allem auf den Taifun „Haiyan“ auf den Philippinen zurück. Dabei waren mitunter die stärksten je registrierten Windstärken gemessen worden. „Haiyan“ forderte mehr als 7000 Todesopfer, die höchste Opferzahl eines einzelnen Ereignisses im Jahr 2013, wie die Munich Re schreibt.

Teurer für die Branche als 2012 waren einzig die Jahre 2011, als Rekord-erdbeben und Überschwemmungen zu versicherten Schäden von über 126 Milliarden Dollar beitrugen. Im Vergleich dazu verlief die Hurrikan-Saison 2013 glimpflich. Die Erfassung der Naturkatastrophen startete im Jahr 1970. (dpa)

Endspurt für neue Bankenunion

EU-Finanzminister suchen nach Kompromiss für künftigen Umgang mit Pleitebanken

BRÜSSEL :: Die europäische Bankenunion mit einem besseren Sparer-schutz und einer Schonung der Steuerzahler bei Bankenpleiten steht kurz vor der Vollendung. Die Finanzminister der 28 EU-Staaten verhandelten am Mittwoch unter Hochdruck über ein Regelwerk für die Schließung von Pleitebanken. Mehrere Ressortchefs äußerten sich zuversichtlich, einen Kompromiss zu finden. Die EU-Staats- und Regierungschefs wollen bis zu ihrem Brüsseler Gipfeltreffen am Donnerstag einen Erfolg sehen. Unterhändler der EU-Institutionen einigten sich bereits auf einen besseren Sparer-schutz in Europa.

Die Bankenunion ist zurzeit das Vorzeigevorhaben der Union. Nach der Krise wollen die Europäer für mehr Vertrauen in die europäische Finanzindustrie sorgen. Es geht auch darum, Steuerzahler bei Bankenschieflagen zu schonen und verstärkt Aktionäre und Gläubiger in die Pflicht zu nehmen. In der Finanzkrise hatten die EU-Länder insgesamt rund 1,6 Billionen Euro in



Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) sitzt mit am Verhandlungstisch Foto: dpa

marode Geldhäuser gepumpt. Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) sagte mit Blick auf die Bankenregeln: „Wir haben gestern in einer langen Euro-Gruppen-Sitzung die Dinge ein Stück weiter vorangebracht, so dass ich hoffe, dass es heute gelingen kann, das Werk so weit abzuschließen, so wie wir es jetzt brauchen.“

In der Euro-Gruppe ging es in der Nacht vor allem über zusätzliche öffentliche Hilfen. Diese sollen gerade in der Aufbauphase des neuen europäischen Bankenabwicklungsfonds notfalls zur Verfügung stehen. „Im Kern sind wir auf dem Wege, eine gemeinsa-

me Lösung zu finden“, resümierte Schäuble. Der Fonds soll in den nächsten zehn Jahren mit Bankengeldern aufgebaut werden und bis zu 55 Milliarden Euro umfassen. Laut Teilnehmern soll der Fonds in der Aufbauphase auch Kredite aufnehmen können, falls er klamm ist. Das gepumpte Geld müsse von den Banken nachbezahlt werden.

Für den Abwicklungsfonds sehen die Kassenhüter einen neuen internationalen Vertrag vor; er soll bis Ende Februar kommenden Jahres ausgearbeitet werden. Dem Vernehmen nach hatte vor allem Deutschland auf diese rechtliche Lösung gedrungen. Berlin befürchtete Klagen beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, hieß es.

Das neue System zur Bankenabwicklung soll von 2016 an kommen. Es muss im kommenden Jahr noch vom Europaparlament gebilligt werden. Es ergänzt die bereits fest vereinbarte europäische Bankenabwicklung, die im November 2014 als erster Pfeiler der Bankenunion starten wird. (dpa)

ANZEIGE

GENIEßEN SIE DIE WÄRME DES WINTERS in der Stadt Ihrer Wahl. Bei NH Hoteles.

BIS ZU 25% RABATT*

JETZT BUCHEN!
+49 (0)1807 64 46 14**
www.nh-hotels.de/winterkurzurlaub

Erkunden Sie Europa doch mal im Winter! Über 400 Hotels im Herzen der schönsten Städte freuen sich auf Ihren Besuch. Genau das Richtige für einen Kurztrip – entspanntes Late Check-out am Sonntag, Gratis-WLAN und kostenfreier Aufenthalt für Kinder unter 12 inklusive. Buchen Sie jetzt Ihren Winter-Kurzurlaub und sichern Sie sich bis zu 25 % Rabatt.

Genießen Sie den Winter – und die wohlige Wärme bei NH Hoteles!

NH
HOTELS

* Der Rabatt gilt für Buchungen die mindestens 10 Tage im Voraus getätigt wurden. Gültig nach Verfügbarkeit und nur für Aufenthalte zwischen dem 15. Dezember 2013 und dem 12. Januar 2014. Kinder unter 12 Jahren übernachten kostenfrei im Zimmer ihrer Eltern. ** 30 Sek. kostenfrei, danach 14 Ct./Min. aus dem dt. Festnetz; Mobil max. 42 Ct./Min.